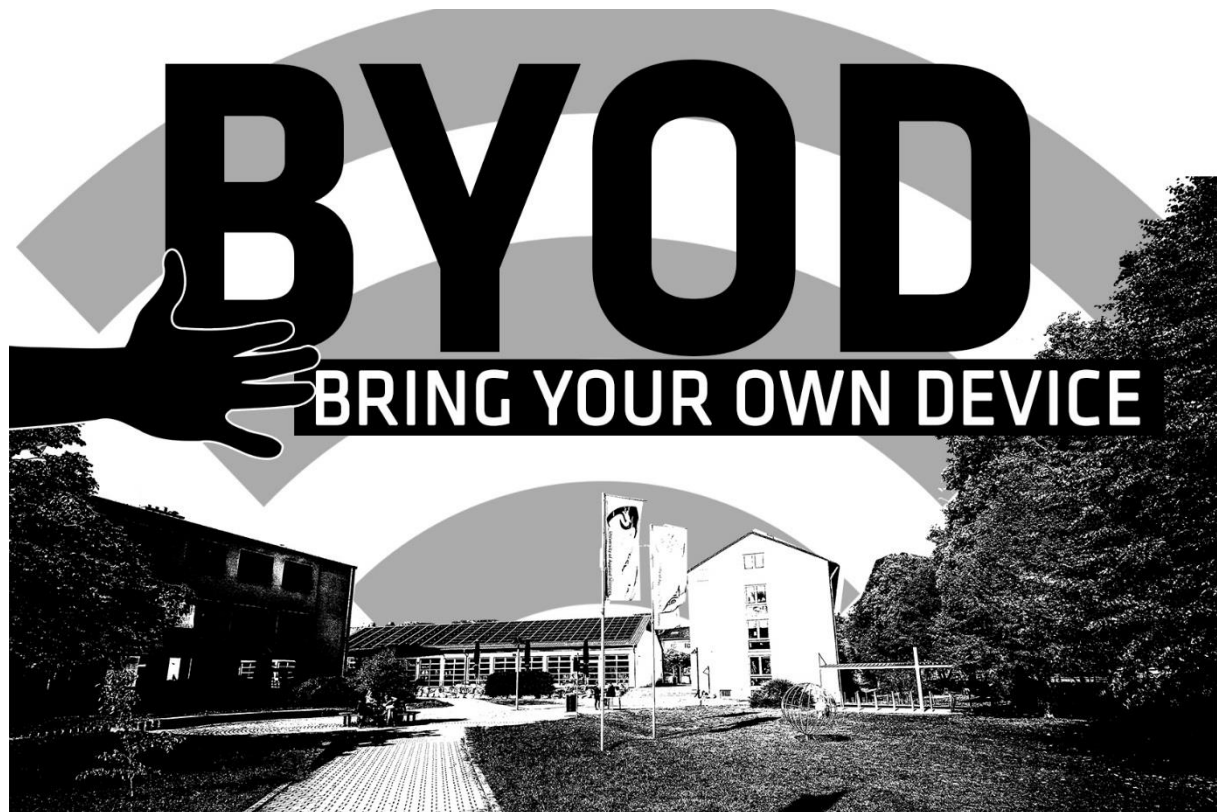


Was Studierende vermissen

Zusammenfassung der Bring-Your-Own-Device-Umfrage des RZ



Im Wintersemester wollte das Rechenzentrum der Hochschule Worms wissen, wie häufig welche mobilen Endgeräte in die Hochschule mitgebracht und wie sie dort genutzt werden. Die Umfrage sollte aus Nutzersicht einen Orientierungsrahmen für die weitere Entwicklung der IuK-Infrastruktur der Hochschule liefern.

Inhaltsverzeichnis

Die wichtigsten Ergebnisse	2
Hardware und Netzinfrastruktur	2
Nutzung von Software und Diensten der Hochschule	3
Nutzung von kommerzieller Software und Diensten	3
Die häufigsten Nutzungsarten mobiler Endgeräte	4
Datenspeicherung, Datensicherung und Zugangssicherung	5
Störungen	5
Klartext-Antworten	5
Zur Gesamt-Auswertung	5

Die wichtigsten Ergebnisse

An der anonymen und freiwilligen Umfrage nahmen 188 Personen teil, davon 18 Lehrende und knapp gleich viel Bedienstete. Die Umfrage wurde vom *Zentrum für Qualitätssicherung und –entwicklung des Hochschulevaluierungsverbund Südwest e. V.* realisiert (ZQ). Das ZQ bewertete die Beteiligung als „gut“ und „aussagekräftig“.

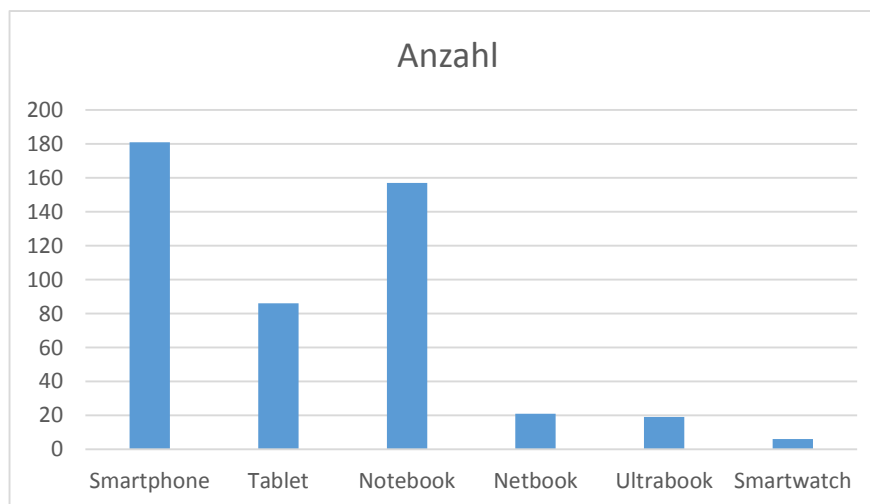
Im Zentrum des Umfrageergebnisses steht die Aussage, dass Smartphones und Tablets zum Alltag an der Hochschule gehören und dass damit der Zugriff auf alle Hochschulinformationen und Hochschuldienste möglich sein muss. Dies hat Auswirkungen auf die Gestaltung von Hochschul-Information, Hochschul-Kommunikation und Hochschul-Diensten – bis hin zu den Möglichkeiten, die mobilen Endgeräte aufladen zu können.

Die kommerziellen Anwendungen, die häufig genutzt werden wie WhatsApp, Facebook und Deutsche Bahn lassen den Schluss zu, welche Ansprüche und Erwartungen an die Usability auch für Hochschulanwendungen gelten. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass vor allem der Webmailer und das LSF schlechte Noten bekamen.

Auch das WLAN wurde als verbesserungswürdig angesehen, gerade vor dem Hintergrund, dass durch die Fensterbeschichtungen der Mobilfunk-Empfang nur eingeschränkt möglich ist. Beklagt wurde weiterhin die Spam-Flut, die trotz aller Filterungen immer wieder in das Hochschulnetz gelangt. Als störend wird von vielen auch der „ausufernde“ hochschulinterne Mitteilungsversand empfunden.

An der Umfrage beteiligte sich ein Personenkreis, der sich überwiegend als „technikaffin“ einschätzt.

Hardware und Netzinfrastruktur



Die Befragten verfügen fast alle über ein Smartphone und Notebook, viele auch über ein Tablet.

Die Smartphones sind im Schnitt zwei Jahre alt, die Notebooks drei Jahre.

Die hauptsächlich benutzten Betriebssysteme stammen von

Apple, Windows und Google. In geringer Zahl ist auch Linux im Einsatz. Die überwiegende Mehrheit der Nutzer weiß, welches Betriebssystem im mobilen Endgerät vorhanden ist. Das Smartphone wird mit Abstand am häufigsten *oft* an der Hochschule genutzt. Die Verbindung zum Internet wird im Wesentlichen über EduRoam hergestellt, häufig wird auch die eigene Flatrate genutzt.

EduRoam und VPN

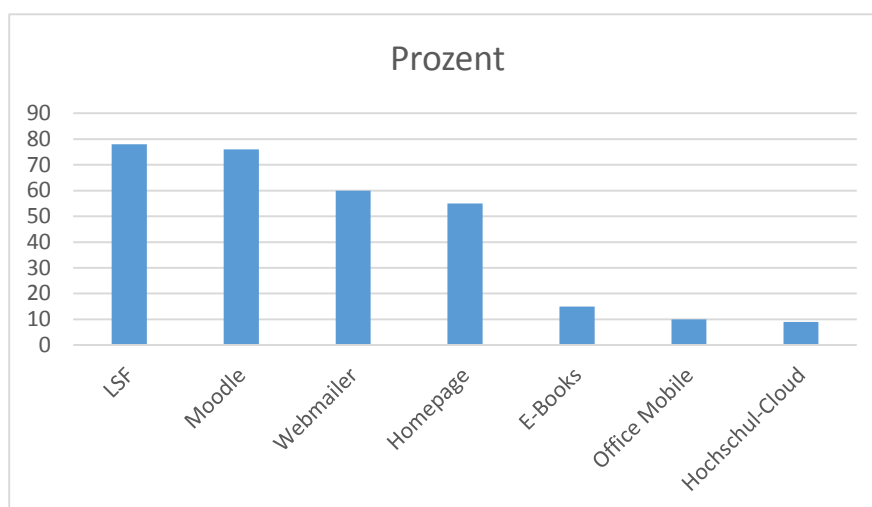
Immer wieder kommt es zu Problemen bei der EduRoam-Nutzung, in geringem Maß auch bei der Nutzung von VPN.

Lademöglichkeiten

Die meisten Befragten finden die vorhandenen Steckdosen als ausreichend. Jedoch in der Mensa und im Freien wünschen sich viele Studierende deutlich mehr Möglichkeiten, um ihre Geräte zu betreiben und aufzuladen (z. B. Ladebäume).

Nutzung von Software und Diensten der Hochschule

Die folgenden Fragen bezogen sich ausschließlich auf Smartphones und Tablets, nicht auf Laptop-Computer. Der Grund für diese Beschränkung liegt im speziellen Verhalten dieser Geräte, das sich deutlich von Laptop- und Desktop-Computern unterscheidet.



Anwendungen, die zu weniger als 8% genutzt werden, sind in dieser Übersicht nicht erfasst.

Besonders vermisst (67%) wird eine Hochschul-App, die Termine, Mensaplan und LSF anzeigt.

Lediglich acht Prozent der Nutzer gaben an, Smartphones und Tablets nicht für Hochschulanwendungen zu verwenden.

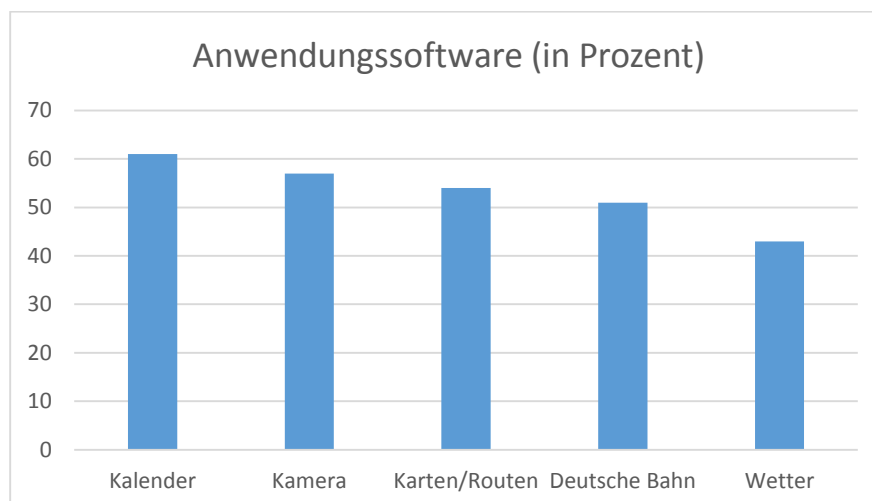
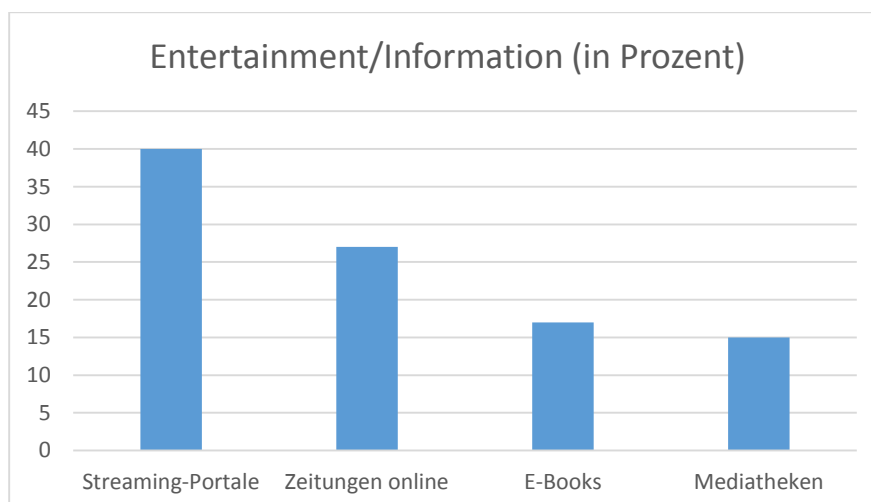
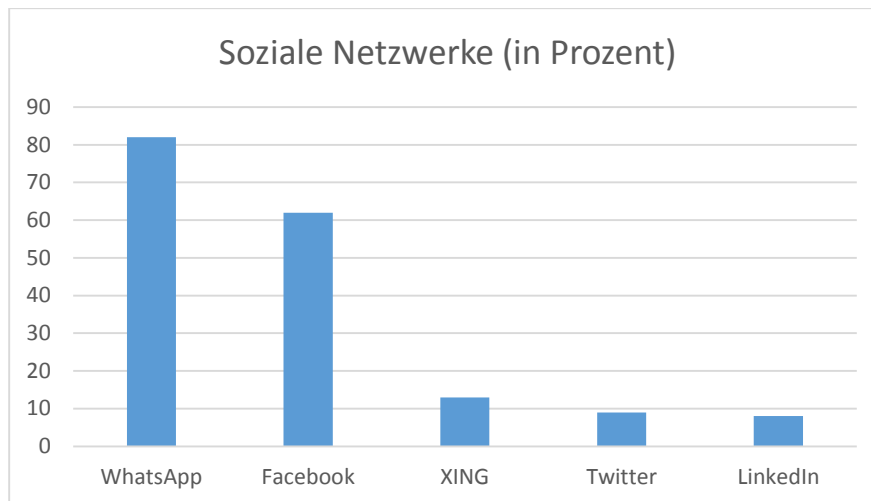
Nutzung von kommerzieller Software und Diensten

Die Nutzung kommerzieller Software und Dienste gliedert sich in drei Bereiche:

- Soziale Netzwerke
- Entertainment/Information
- Anwendungssoftware

Ein halbes Prozent der Befragten gibt an, keine kommerzielle Software und Dienste mit mobilen Endgeräten zu nutzen.

Die Ergebnisse mögen für Marketing und Werbung interessant sein. Im Folgenden finden Sie die Aufstellung der häufigsten Nennungen:

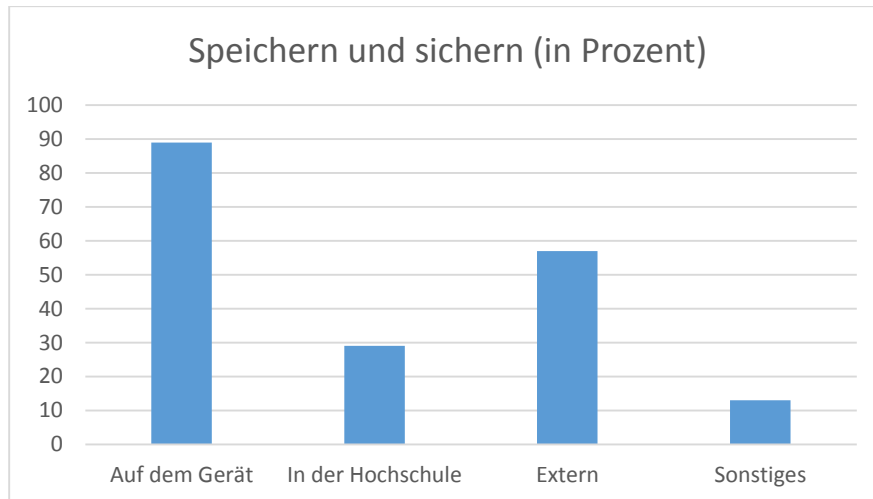


Die häufigsten Nutzungsarten mobiler Endgeräte

In einer weiteren Frage ging es um die häufigsten Tätigkeiten, die mit mobilen Endgeräten ausgeführt werden. An erster Stelle steht das Lesen und Versenden von E-Mails. Mit Abstand, jedoch etwa gleichauf, folgen Moodle, LSF und das Fotografieren. Wiederum mit Abstand dienen die Geräte zur Recherche, es werden E-Books und wissenschaftliche Beiträge gelesen. Häufig wird auch die Homepage der Hochschule aufgerufen. Office Mobile wird selten, dennoch unerwartet häufig genutzt.

Datenspeicherung, Datensicherung und Zugangssicherung

Zum Speichern der Daten dient hauptsächlich noch immer die interne Festplatte. Andere Möglichkeiten, die zudem auch eine gewisse Datensicherheit bieten, werden nur zurückhaltend angenommen. Bei Cloud-Speichern vertrauen die Befragten am ehesten auf die Drop-box. Auf mobilen Endgeräten sichern 31% der Befragten die Daten überhaupt nicht (oder nicht bewusst). 10% der Befragten sichern nicht einmal den Zugang zu ihren mobilen Endgeräten. Der Abruf von Informationen ist häufig überhaupt nicht geschützt.



Die von der Hochschule zur Verfügung gestellten Speichermöglichkeiten umfassen

- Heim-Laufwerk
- Hochschul-Cloud
- Moodle

Störungen

Als störend wurde hauptsächlich die Spam-Flut empfunden, auch die zahlreichen Rundmails der Hochschule. Über dreißig Prozent gaben jedoch an, dass nichts zu beklagen sei.

Klartext-Antworten

Aus den Klartext-Antworten sind vor allem die folgenden Wünsche ersichtlich geworden:

- Webmailer, der auf mobilen Endgeräten genutzt werden kann
- Eine Hochschul-App mit Stundenplan, LSF und Terminen
- Weniger Rundmails der Hochschule
- Bessere WLAN-Abdeckung und Auslegung auf große Nutzerzahlen
- Mobilfunk-Empfang innerhalb der Gebäude
- Mehr Speicher für die Hochschul-Cloud
- Kostenloses Kursangebot zu Datensicherheit und Datenschutz

Zur Gesamt-Auswertung

Den Link zur vollständigen Auswertung finden Sie hier.

We – 12.11.2015